

Es gibt so viel Energie auf unserem Planeten – nutzen wir sie!

Nehmen wir das, was bereits da ist,
und verwenden es für eine saubere Lösung:
Was Anton Flettner 1924 bewerkstelligte ist logisch, richtig,
war vor hundert Jahren fortschrittlich und ist heute aktueller denn je.

Nehmen wir also die Windkraft für unsere Fortbewegung,
lösen wir uns auch beim Reisen davon, andere machen zu lassen.

fletmag

anders reisen

Ulrike Fritschen

Impressum

Copyright: Ulrike Fritschen

Jahr: 2023 / Diplomarbeit 2007, Auszüge

ISBN: 978-9-4036-8433-8

Illustrationen: Ulrike Fritschen

Covergestaltung: Ulrike Fritschen

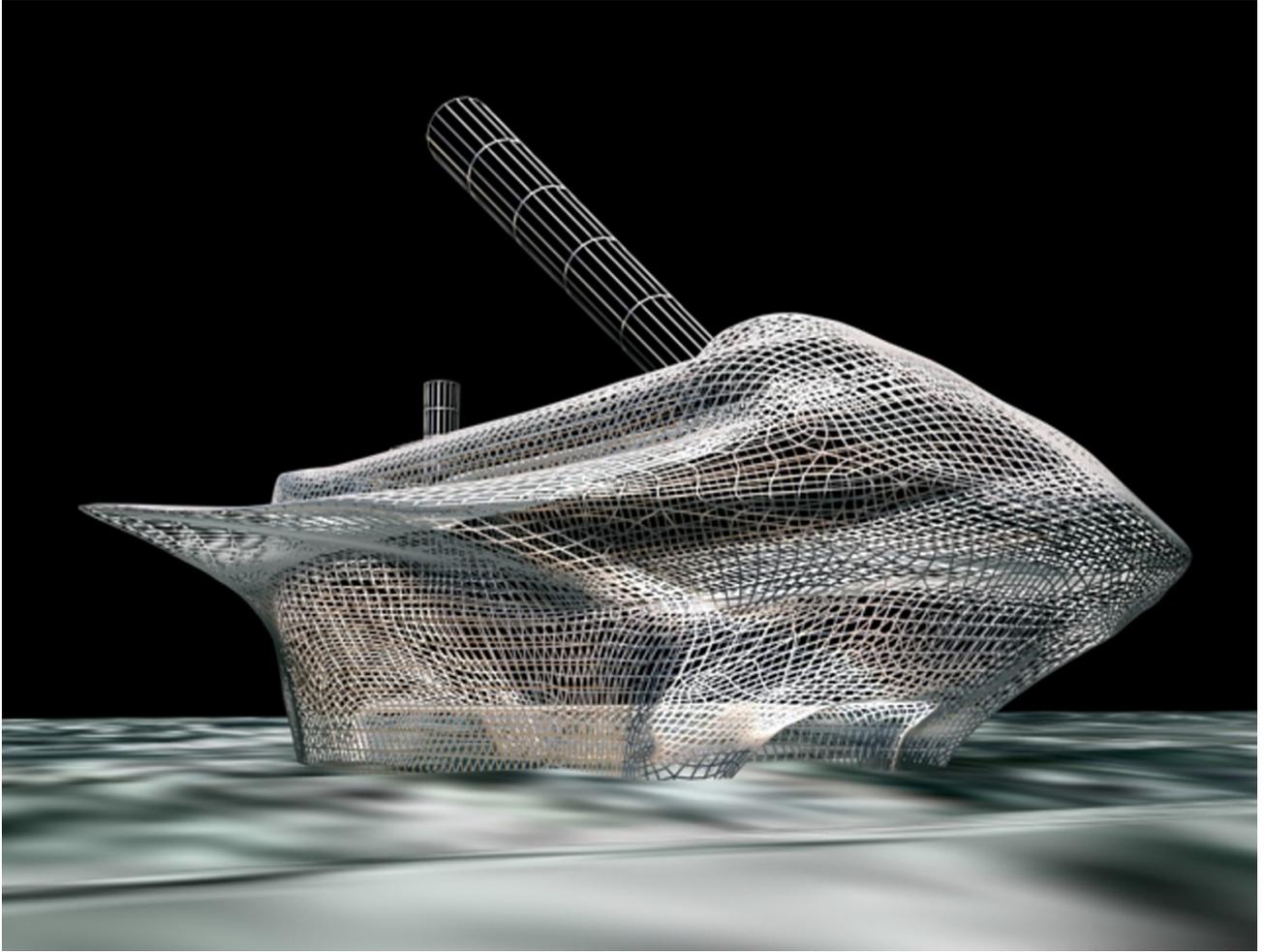
Weitere Mitwirkende: Heiko Fritschen

Gedruckt in Deutschland

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig.





Was bedeutet das Reisen auf dem Meer?

Aufenthalt
Räumlichkeit
unterschiedliche Aktivitäten
Bedürfnisse
Wünsche
Weg
Zeit

Der Weg ist auch ein Ziel
oder
die Reise ist ein Erlebnis.



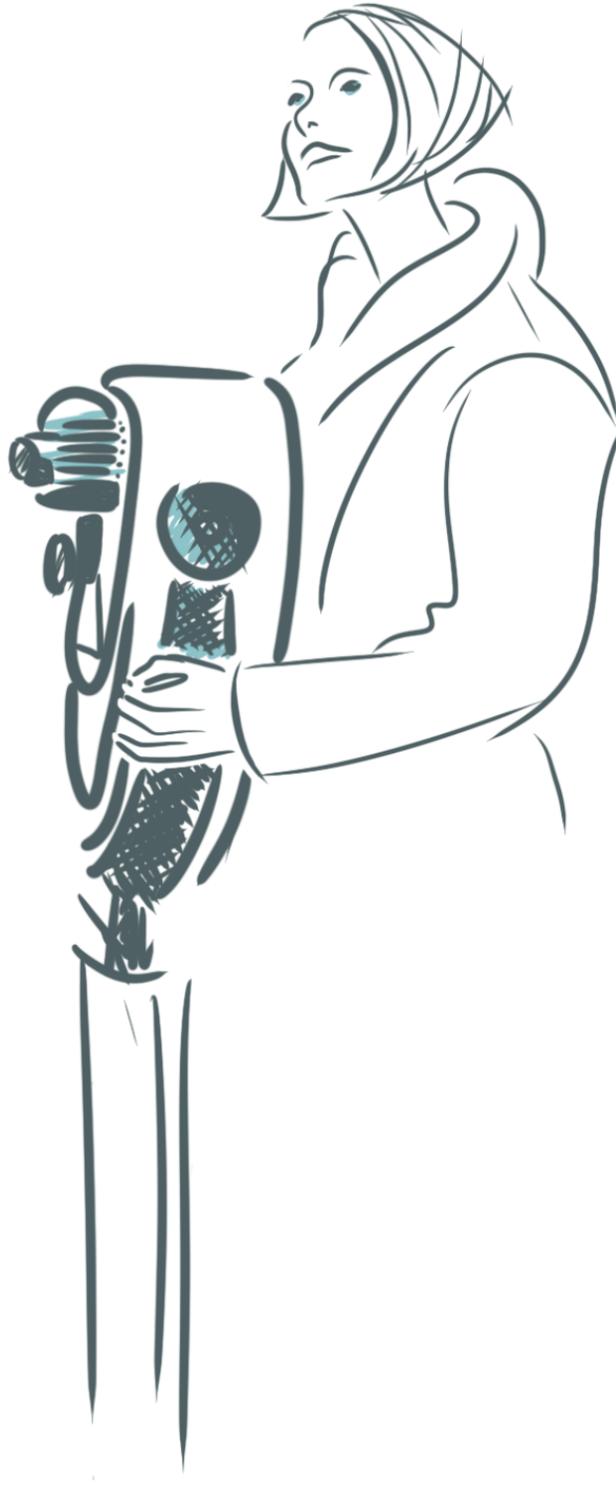
„Ein unscheinbares Experiment aus dem Jahr 1852 ist plötzlich von großer Bedeutung geworden. In jenem Jahr untersuchte der Berliner Physiker Gustav Magnus (1802 bis 1870), der Lehrer von Helmholtz, die Wirkung einer Drehung eines Geschosses auf seine Flugbahn. Er fand, dass auf einen sich drehenden Zylinder, der quer zur Achse angeblasen wird, eine erhebliche Kraft wirkt; er brachte sie in Zusammenhang mit allerlei Unregelmäßigkeiten, die man in den Flugbahnen der Geschosse gefunden hatte – und dann, ja dann blieb alles liegen.“

Dipl.-Ing. Jakob Ackeret

Abteilungsleiter an der Aerodynamischen Versuchsanstalt zu Göttingen 1925

$$Q = C_q \cdot \rho/2 \cdot v^2 \cdot F$$

$$W = C_w \cdot \rho/2 \cdot v^2 \cdot F$$



Klönschnack

Drei Studenten saßen in einer Kneipe Anfang der 2000er Jahre, in der ein Meeresbiologe fragte, warum man für die Fahrt auf See immer Motor oder Segel benötigte. Ein Umweltingenieur sagte nein, es gäbe da noch etwas anderes. Der Physiker griff zu Stift und Bierdeckel: Gustav Magnus und Anton Flettner kamen hinzu – zu fünft lösten sie das Problem.

Jahre später entdeckte eine Innenarchitekturstudentin einige etwas ungelenke Zeichnungen der drei und befand: Das geht auch anders.

Der Stolz der Ingenieure bedurfte einer kleinen ästhetischen Korrektur.